

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Gaajenst. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 209.

Donnerstag den 6. September 1888.

VI. Jahrg.

## Die Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland.

Montag Abend 11 Uhr erschien unerwartet eine Ausgabe des „Reichsanzeigers“, welche nachstehende Bekanntmachung des Ministers des Königl. Hauses (i. V. v. Boetticher) brachte:

Am heutigen Tage hat zu Potsdam die Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie Dorothea Ulrike Alice von Preußen, Schwester Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland, Herzog von Sparta, Sohn Sr. Majestät des Königs der Hellenen und Ihrer Majestät der Königin der Hellenen, Olga Konstantinowna, Großfürstin von Rußland, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung Ihrer Majestäten der Kaiserin und Königin Friedrich und der Kaiserin und Königin Augusta stattgefunden.

Dies frohe Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß mit Rücksicht auf die tiefe Trauer im königlichen Hause von der sonst üblichen feierlichen Bekanntgabe der Verlobung durch Sr. Majestät Allerhöchstselbst, sowie von sonstigen Feierlichkeiten aus Anlaß derselben Abstand genommen worden ist. Berlin, 3. September 1888.

Das Ereigniß selbst kommt nicht überraschend; schon zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs war die Rede von einer Verlobung des Kronprinzen Constantin mit einer der Prinzessinnen unseres Kaiserhauses und es ist zweifellos, daß die nunmehr vollzogene Verlobung bereits die Zustimmung des Kaiserlichen Dulbers gefunden hat. Vielleicht wäre sie schon früher vollzogen worden, wenn sie nicht mit Rücksicht auf die Trauer im Kaiserhause hätte verschoben werden müssen, wie ja auch die Trauer noch jetzt eine feierliche Begabung der Verlobung ebenso wie die übliche feierliche Bekanntgabe durch S. M. den Kaiser selbst ausschließt. Daß sie den anlässlich der Tauffeier hier anwesend gewesenen Fürstlichkeiten mitgeteilt worden ist, versteht sich von selbst, und die Besuche der Könige von Dänemark und Griechenland am hiesigen Hofe haben sicherlich direkt der bevorstehenden Verlobung gegolten.

Durch die Verbindung des griechischen Thronfolgers mit einer Schwester unseres Kaisers schließen sich die verwandtschaftlichen Bande einer Reihe europäischer Herrscherfamilien enger zusammen. Der König von Griechenland ist der zweite Sohn des Königs von Dänemark und die Königin von Griechenland eine Schwester des Kaisers von Rußland, dessen Gemahlin wiederum eine Schwester des Königs von Griechenland und Tochter des Königs von Dänemark ist. Auch die Gemahlin des englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales, ist eine Tochter des Königs von Dänemark und Schwester des Königs von Griechenland.

Der Gang der politischen Ereignisse wird heute weniger als sonst durch Familienverbindungen beeinflusst — unsere nächsten Verbündeten in Europa sind Oesterreich und Italien, obgleich die Höfe von Berlin, Wien und Rom in keinerlei nahem verwandtschaftlichen Verhältnis zu einander stehen. Aber daß solche Familienverbindungen doch nicht ohne Einfluß sind, beweisen unsere Beziehungen zu Rußland, die aller Voraussicht nach ohne das verwandtschaftliche Verhältnis der beiden Herrscher-

häuser zu Berlin und Petersburg längst einen Bruch erfahren haben würden. Sympathien für Deutschland suchte man bisher weder in Kopenhagen noch in Athen. Es ist noch nicht lange her, daß Aeußerungen des Königs von Griechenland die Kunde durch die Presse machten, die nichts weniger als freundschaftliche Gefühle für Deutschland zum Ausdruck brachten. Man ist berechtigt anzunehmen, daß sich in diesen Gefühlen eine Wandlung vollzogen hat. Eine solche zeigte sich ja bereits bei dem Empfange, der unserem Kaiser in Kopenhagen zu Theil wurde. Wenn es vor wenigen Jahren noch hieß: Feinde ringsum! so wird es nun wohl bald heißen: Freunde ringsum! Allerdings werden wir nie das gute deutsche Sprichwort vergessen dürfen: „Freunde in der Noth, gehen hundert auf ein Loth“, und uns immer dessen bewußt zu bleiben haben, daß die eigene Kraft im Nothfalle den meisten Verlaß gewähren muß.

Der Kronprinz von Griechenland weilte schon seit Monaten unter uns und er hat sich allgemeine Sympathien erworben. Die Kunde von seiner Verlobung mit einer der Schwestern unseres Kaisers ist denn auch in allen Kreisen mit Freude und Genugthuung aufgenommen worden.

## Politische Tageschau.

In Rom wird S. M. der Kaiser bekanntlich auch dem Papst einen Besuch abstatten. Derselbe kann mit Rücksicht auf das zwischen dem italienischen Hofe und dem Vatican bestehende Verhältnis nicht vom Quirinal aus erfolgen, ebensowenig von der deutschen Botschaft, dem Palast Casarelli, aus, da der Botschafter Graf Solms nur an dem italienischen Königshofe acreditirt ist. Der Besuch findet danach vom Palast Capranica, dem Sitze des Gesandten beim Vatican, Herrn von Schölzer, aus statt. Herr von Schölzer begleitet selbstverständlich den Kaiser nach dem Vatican.

Zu der Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wenn das Zusammenfinden der beiden jugendlichen Herzen das königlich-kaiserliche Haus hoch beglückt, muß es doch noch besonders der verwitweten Kaiserin Friedrich eine hohe Freude und zugleich ein mildernder Trost in dem unsäglich schweren Leiden sein, das der Himmel über die hohe Frau verhängte. Nehmen wir dazu, daß diese Verbindung die fremdblichen Beziehungen unseres Kaiserhauses zu verschiedenen anderen erhabenen Fürstengeschlechtern in erfreulicher Weise zu erweitern und zu befestigen geeignet ist, so haben wir um so mehr Grund und Veranlassung, den fürstlichen Verlobten, wie deren hohen Familien die innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen!“

Die Mittheilung über Veränderungen in der Organisation der Reichsämtler wird der „Kreuzzeitung“ zufolge von amtlichen Kreisen durchaus bestritten; danach seien Erörterungen über derartige Veränderungen überhaupt nicht erfolgt.

Die „Kreuztg.“ konstatirt, daß v. Benningsen die angelegliche große Rede für das letzte Militärgesetz, welche das „Frankfurter Journal“ ihm nachrühmte, gar nicht gehalten, sondern nur Namens seiner Partei eine kurze Erklärung abgegeben habe, die im stenographischen Bericht zehn Zeilen einnimmt.

„Die wirklich edlen Genüsse des Lebens sind allerdings dessen höchste Würze“, sagte Luise.

„Geist giebt es nicht ohne Körper“, versetzte Nachau, „Schönheit gedeiht nur in schöner Form. Die köstlichste Musik in einer Bretterbühne erregt Unbehagen, das edelste Dichterwerk auf schmutzig-grauem Lumpenpapier widert uns an, und wenn der feinste Champagnerwein aus einem Rüdchentopf getrunken werden soll, verliert er allen Geschmack. Nein, meine theuerste Luise, wir können uns nicht mit hoher geistiger Regsamkeit in einer Diogenestonne wohl gefallen. Geistig regsame Menschen wollen auch das Leben fein und auserwählt, und sie sammeln sich da, wo ihnen alle Reize des Daseins geboten werden, an den großen Sammelplätzen der Künste, der Wissenschaften, der Industrie und deren verlockendsten Schöpfungen.“

„Ich kenne allerdings die glänzenden und luxuriösen Genüsse des Lebens sehr wenig“, erwiderte Luise.

„Und ich mag sie nicht kennen lernen“, fiel der Major unmutig ein.

„Wir werden sie kennen lernen“, tröstete Nachau. „Wenn wir künftig in der Hauptstadt wohnen, wird uns diese gewähren, was sie bieten kann, und wenn uns das nicht genügen sollte, werden wir reisen und uns höhere Genüsse verschaffen. Wir werden nach Paris gehen, in den Mittelpunkt der feinsten und elegantesten Kultur.“

Es schien ihm Vergnügen zu machen, diese Genüsse mit lebendigen Farben auszumalen und die glänzendste Zukunft vor dem unerfahrenen Mädchen auszubreiten, das ihm neugierig lächelnd und zweifelnd zuhörte. Dam und wann warf auch der alte Herr eine neue abweisende Bemerkung hinein; sie diente jedoch nur dazu, ihn um so eindringlicher zu überzeugen, daß eine neue Welt voll Glück und Freuden notwendig sei und sie sämmtlich erwarte. „Nichts ist obenein leichter“, sagte Nachau, „als daß ein reicher Mann, wie Sie es jetzt sind, sein Geld in kurzer Zeit verdoppelt und vervielfacht. Ungeheure Vermögen werden von denen gewonnen, welche ihr Geld gehörig arbeiten

Wiener Nachrichten zufolge wird der Besuch des Grafen Kalnoky beim Fürsten Bismarck noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden.

Londoner Blätter berichten, daß zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi für den Monat November bereits eine neue Zusammenkunft vereinbart worden sei.

Einige Blätter erklären wieder einmal die Stellung des Statthalters der Reichsländer, Fürsten Hohenlohe, für erschütternd. An zuständiger Stelle ist davon nichts bekannt.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Premierlieutenant Wisemann hat seinen im Auftrage des Königs der Belgier unternommen Ausflug nach Aegypten schnell beendigt. Er ist bereits auf der Rückreise nach Brüssel begriffen. Bringt man seine Anwesenheit in Aegypten mit der Sache Emin Paschas zusammen, so müßte man aus der Thatfache, daß er, anstatt nach Zanzibar zu gehen, nach Europa zurückkehrt, schließen, daß es sich vielleicht um eine Expedition von Aegypten aus, also nilaufwärts, handeln würde.

Die Hochwasser im Hirschberger Gebirgsthal haben wieder abgenommen. Leider ist der Schaden, den die Fluthen angerichtet, ein sehr erheblicher. Die meisten Herstellungsarbeiten nach dem Hochwasser vom 3. August sind zerstört.

Aus Hamburg kommenden Zeitungsnachrichten gegenüber scheint neuerdings recht große Vortheil am Platze zu sein. Dieser Tage wurde mit allen Einzelheiten über die Ankunft Boulangers in Hamburg berichtet, und es wurden daran Mittheilungen über seine weiteren Reisepläne geknüpft. Heute bringt eine Hamburger Depesche ein kategorisches Dementi der Meldung von Boulangers Aufenthalt selbst.

Der mysteriöse Besuch Boulangers in Deutschland hat vielfache Aehnlichkeit mit der Reise, die seiner Zeit Gambetta nach Norddeutschland unternahm. Wie der „Nationalzeitung“ aus zuverlässiger Quelle bezogen wird, hätte Gambetta seiner Zeit seinen Besuch beim Reichskanzler angemeldet, Fürst Bismarck aber ließ Gambetta von dem Besuch abrathen mit der Motivirung, daß jede Annäherung eines französischen Politikers an ihn die Gefahr zur Folge habe, daß derselbe seinen Einfluß auf seine Landsleute einbüße. Der Besuch Gambettas hat bekanntlich darauf hin nicht stattgefunden.

Die neueste Spionengeschichte löst sich bereits in Wohlgefallen auf, und selbst französische Blätter müssen heute zugeben, daß die fürchterliche Entführung der heiligen Leibel-Patrone nebst Leibel-Pulver nicht stattgehabt hat. Zunächst nämlich war die von dem angeblichen Spion unter Blumen verpackte „Patrone“ lediglich eine Patronenhülse ohne jegliche Füllung, also ohne jeden Werth, sodann war es keine Leibel-Patronenhülse, sondern eine zu den alten Gras-Gewehren passende, wie man deren auf jedem Manöverfelde finden kann. Hohenburg sagt aus, daß er sie auf einem Spaziergang gefunden und als eine Art Andenken weggeschickt habe, ebenso wie er einen von einem Ausfluge mitgebrachten Stein oder eine Muschel der Blumensendung hätte beifügen können. Von allen ihm nachgesagten Verbrechen bleibt also nur das eine bestehen, daß er sich in der That dahin ausgesprochen hat, die italieni-

lassen. Die großen industriellen Erfindungen und Unternehmungen beruhen darauf, und dafür, daß man mit dem Köstlichsten sich umringt, hat man obenein das Vergnügen, immer reicher zu werden.“

„Ich verstehe nichts von allen solchen schwindelhaften Speculationen“, bemerkte der alte Soldat noch verdrießlicher.

„So nennt sie der Spießbürger in seiner ehrlichen Einfalt“, versetzte Nachau. „Nur Geduld, mein bester Papa, Sie werden anders denken lernen, wenn Sie ein mit Sammettapeten ausgeschlagenes Haus bewohnen und erfahren haben, wie angenehm alle diese lieblichen Dinge sind, die man Luxus nennt und tugendhaft verdammt, so lange man vergebens danach seufzt. Der Herr Minister“, fügte er mit einem feinen Lächeln hinzu, „wird eben so wohl wie sein Schwiegerjohn, der Herr Ministerialrath, damit gewiß einverstanden sein, und was meine lebenswürdige Luise betrifft, die bisher ihre schöne Stirn bescheiden mit Felblumen schmückte, so wird sie nicht böse darüber sein, wenn diese künftig ab und zu von allerlei blickenden farbigen Steinen ersetzt werden.“

In dieser fröhlich scherzenden Weise erging sich die Verständigung, welche zuletzt durch einen gemeinsamen Brief an den Ministerialrath besiegelt wurde. Herr von Brand schrieb, was Nachau ihm entworfen hatte, und fügte die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung Luifens mit dem Herrn von Nachau bei, eines sehr würdigen und herrlichen jungen Mannes, welcher in dieser schweren Zeit der wahren Trost der Familie gewesen und überall sich Hochachtung und Verehrung erworben habe. Nachau selbst bat um brüderliche Freundschaft, welche er sich verdienen werde, und Luise schrieb einige herzliche Worte an den Bruder, welche Alles bestätigten, was sich ereignet hatte. Alle baten vereint um baldige Antwort und gute Nachrichten, mit der Hoffnung, sich bald zu sehen und für immer nahe zu sein, denn Herr von Brand hatte, obwohl widerstrebend, in seinem Briefe bemerkt, daß er den Winter in Berlin zu leben gebenke. Mit noch größerem Widerwillen hatte er aber auch

## Im Banne der Verhältnisse.

Noman von Theodor Nägele.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Herr von Nachau sprach über Geldgeschäfte, Börsenpapiere, Actienunternehmungen und Speculationen aller Art mit derselben Kenntnis und Lebendigkeit, wie über Litteratur und Zeitungen, Politik und Handel. Ein so gewandter, vielseitig gebildeter Mann, in seinen und hohen Kreisen so eingelebt, so vornehm und sicher, hatte nichts zu beforgen. Noth hatte er gewiß nie gekannt, gearbeitet auch nicht; wer aber das nicht nötig hat, dem wendet sich immer die Hochachtung der Meisten ganz von selbst zu.

Auch in den Eröffnungen, welche Nachau dem Herrn von Brand machte, behauptete er seine würdige und freie Form und eine Offenheit, die sich mit der lebenswürdigsten Dankbarkeit paarte. Er verleugnete durchaus nicht, daß er keine Reichthümer besaß, aber er that dies mit lächelnder Geringschätzung des elenden Metalls, das so oft den Unwürdigsten gehört, und sagte dann, Luifens Hände küßend und dem Major die feinen brüderlich: „Es ist eine höhere Fügung gewesen, daß ich in die Nähe so edler, theurer Menschen geführt wurde. Liebend haben Sie mich aufgenommen; meine Aufgabe wird sein, diese Liebe zu vergelten. Ich will keine Mühen, keine Anstrengungen sparen, ja mein theurer Vater — gestatten Sie mir, daß ich Sie so nennen darf — wir wollen vereinigt ein reiches und schönes Leben zu führen suchen.“

„Ein zufriedenes einfaches Leben ist das beste“, murmelte der alte Mann.

„Ein zufriedenes, ja, aber ein einfaches, was man gewöhnlich so nennt, ein zurückgezogenes Naturleben, nein!“ lächelte Nachau. „Warum sollte man die Welt verachten? Warum sich nicht mit allen edlen und schönen Genüssen umringen, die das Product des menschlichen Geistes und steigender Civilisation sind?“

sehen Soldaten gefielen ihm besser als die französischen. Das ist allerdings schlimm genug!

Der Führer der alttschechischen Partei in Böhmen, Kieger, hat auf den 16. d. Mts. einen alttschechischen Parteitag einberufen, der augenscheinlich durch die letzten Mißerfolge der Partei veranlaßt ist.

Auch Böhmen ist durch Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Kaisermanöver bei Pisek haben dadurch einige Störung erlitten; insbesondere fällt auf Anordnung des Kaisers Franz Joseph die in Aussicht genommene Revue weg. Es soll nur ein Vorbeimarsch stattfinden.

Anlässlich der Reise des deutschen Kaisers nach Italien soll, wie Pariser Blätter wissen wollen, eine Begegnung der Flotten der verbündeten Mächte in den italienischen Gewässern stattfinden.

Der Pariser „Gaulois“ hatte eine Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha als Quelle der von der Madame Adam in ihrer „Nouvelle Revue“ veröffentlichten „Enthüllungen“ bezeichnet. Die „Coburger Zeitung“ bemerkt, daß die angebliche Prinzessin niemand anders sei als Constanze Geiger, spätere Baronin Kuttnerstein, die dem 1884 verstorbenen Prinzen Leopold von Coburg morganatisch angetraut war, und knüpft daran die bündige Versicherung, daß jene Pseudo-Prinzessin niemals in den geringsten Beziehungen zum deutschen Hofe gestanden hat, wie sie denn auch in gar keiner Beziehung zu dem herzoglich coburgischen Hause steht.

Aus der Umgebung der Gräfin von Flandern wird der von der Schwindel-Madame Adam jüngst in ihrer „Nouvelle Revue“ veröffentlichte angebliche Brief des Prinzen Ferdinand von Coburg an die Gräfin (worin die Echtheit der dem Kaiser von Rußland vor Jahresfrist in die Hände gespielten, gefälschten Dokuments behauptet wurde) abermals als schamlose Fälschung bezeichnet. Ob der Pariser Madame mit diesen Dementis nicht zu viel Ehre angethan wird?

Der Londoner „Standard“ erinnert die Regierung der Vereinigten Staaten daran, daß hinter Canada die englischen Kanonen und Panzerschiffe ständen. Er sagt: „Wir haben uns dem Ideale des Christenthums noch nicht so weit genähert, unsere Wangen dem transatlantischen Faustschlage darzubieten.“

Das russische Kaiserpaar und der Thronfolger sind gestern nach den südlichen Gouvernements abgereist, woselbst ein zweimonatlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Die alljährlich unternommene Reise des Zaren zu seinem Schwiegervater nach Kopenhagen soll von ihm persönlich aufgegeben worden sein.

Die bevorstehende Verlobung des Großfürsten Paul von Rußland mit der Prinzessin Alexandra, einer Tochter des Königs von Griechenland, wird offiziös bestätigt.

Mit Rücksicht auf Umtriebe in Altserbien und Macedonien werden die türkischen Grenz-Garnisonen in besetzte Lager verstärkt.

Der türkische Gesandte in Brüssel, Karatheodory Effendi, tritt in einer Gegenschrift dem Kardinal Lavignerie entgegen, welcher den Islam für die afrikanischen Sklavenjagden verantwortlich gemacht hatte. Karatheodory, der selbst Christ ist, führt aus, der Islam habe die Sklaverei vorgeschrieben, die er nicht sofort habe beseitigen können, die er sofort aber gemildert habe. Auch die christlichen Kirchenväter hätten nicht die Beseitigung der Sklaverei gefordert. Sultan Abdul Medschid I. habe 1847 aus eigener Initiative die Sklaverei abgeschafft. An den afrikanischen Sklavenjagden beteiligten sich übrigens auch Christen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1888.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin empfangen gestern den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Griechenland, welcher mit dem Zuge um 11 Uhr 32 Minuten von Berlin nach Potsdam gekommen war. Während der Nachmittagsstunden verließ Se. Majestät der Kaiser in seinem Arbeits-Kabinett und erledigte Regierungsangelegenheiten. Heute früh ist Se. Majestät nach Jüterbog zum Kavallerie-Manöver gefahren und wurde im Marmorpalais gegen 3 Uhr Nachmittags zurück erwartet.

— In Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers fand heute ein großes Kavallerie-Manöver bei Jüterbog statt. Die kombinierte Kavallerie-Division stand unter Führung des Chefs der Militär-Reitschule in Hannover, Generalmajors von Krosigk, vor dem

einem Art dringender Einladung an den Sohn erlassen, daß dieser zur Verlobung seiner Schwester kommen und an den freudigen Familienergebnissen Theil nehmen möge.

Die Feder zitterte ihm dabei, aber Nachau stand neben ihm und suchte ihn zu beruhigen. „Er wird leider nicht kommen können“, sagte er, „denn ein Mann in solchem Amte ist schwer zu misßen, auch wird er zunächst wohl seine Sehnsucht einschränken, da Herr Gottberg nicht ermangelt wird, sich ihm in Lichte der gekränkten Unschuld zu zeigen. Wir machen mit unseren Briefen ihm allerdings einen Strich durch die Rechnung, allein er bleibt doch immer der Freund Ihres Sohnes, und wer weiß, was dieser selbst gewinnst und gehofft hat. Jedenfalls wird der Ministerialrath nicht kommen; um so eher könnten Sie ihn einladen, und jetzt seien Sie munter, theurer Papa, und geben Sie mir den Brief; ich will ihn selbst zur Post bringen. Luise hat versprochen, mich zu begleiten.“

So geschah es denn auch, und von diesem Tage an wurde es den Freunden in der Stadt und Nachbarschaft immer weniger zweifelhaft, wie die Sachen standen und was das Ende sein werde. An Nachau's Arm machte das Fräulein ihre Besuche; solche Vertraulichkeit wäre aber unstatthaft gewesen, wenn kein Verständniß stattgefunden hätte, dessen Durchsichtigkeit überhaupt so wenig mehr verdeckt wurde. Ein anderer Umstand kam dazu, um diese Meinung zu bestärken. Ein reicher Gutsbesitzer in der Nähe hatte ein Paar ausgezeichnete Pferde sammt elegantem Wagen von Pariser Arbeit zu verkaufen. Nachau besuchte den als getzig vertriebenen Baron, überhäufte ihn mit Artigkeiten, kaufte, ohne zu handeln, und überreichte ihm seinen Wechsel, in drei Monaten zahlbar, mit solcher Unwiderrücklichkeit, daß nicht der geringste Einwand dagegen gemacht wurde. Er hatte dabei von seiner bedauerlichen Vermögenslage und bleibenden Niederlassung in dieser Gegend so unzweideutige Winke gegeben, daß alle Zweifel verschwinden mußten. Nachrichten darüber ver-

Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments. Der Kaiser hatte selbst die Gefechtsidee ausgegeben und führte auch die Division selbst. Ein Parade-marsch beendete die interessante Uebung. Mit den Leistungen war der oberste Kriegsherr sehr zufrieden.

— S. M. der Kaiser wird anlässlich seiner Theilnahme an den Hofjagden zu Detmold voraussichtlich auch den Uebungen der westfälischen Truppentheile bei Hamm beizuwohnen, welche in diesen Tagen vom Großherzog von Hessen als General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion beaufsichtigt werden. In Wilhelmshaven wird der Kaiser am 10. d. M. erwartet, um den Flottenmanövern, welche bis zum 20. währen, beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta besuchte gestern bei ihrer Anwesenheit in Berlin außer dem Augusta-Hospital auch das Schloß Bellevue und kehrte um 2 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück.

— Der langjährige Generaladjutant des Königs von Württemberg, General von Spitzberg, ist in der vergangenen Nacht in Bad Weizenburg gestorben.

— Die Einberufung des Reichstages wird im November erwartet. Unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen werden, wird sich dem „S. C.“ zufolge, die Altersversicherungs-Vorlage befinden, deren Umarbeitung nahezu vollendet ist. Die Einberufung des neugewählten Hauses der Abgeordneten wird erst in der ersten Hälfte des Januar erwartet.

— Geheimer Kommerzienrath Krupp in Essen hat für die deutsche Expedition zur Unterstützung Emin Paschas 50 000 M. beigetragen.

— Ueber die Anciennitätsverhältnisse der Generale der preussischen Armee giebt die „Vossische Ztg.“ folgende Zusammenstellung, wobei wir nur diejenigen Generale berücksichtigen, welche sich in eigentlichen Dienststellen der aktiven Armee befinden. Alle zur Disposition gestellten Generaladjutanten, Regimentschefs u. s. w. und die fremden Fürstlichkeiten, welche in preussischen Heere als Generale geführt werden, sind also in nachstehender Uebersicht, welche lediglich das Offiziersalter (Sekundelieutenantspatent) berücksichtigt, fortgelassen. Der älteste Offizier der Armee ist der Feldmarschall Graf Moltke, der im Jahre 1822 Offizier geworden ist. Demnach folgt der Feldmarschall Graf von Blumenthal, dessen Offizierspatent von 1827 datirt. Der dritte ist der General der Infanterie von Pape, kommandirender General des Gardekorps, der seit 1831 Offizier ist. Dann kommen der General der Kavallerie Freiherr von Schlotheim (11. Armee-Korps), der 1836, und die Generale von Heudud (15. Armee-Korps) und des Barres (Präsident der Ober-Examinations-Kommission), die 1838 Offiziere geworden sind. Generale der Infanterie bzw. Kavallerie aus 1839 giebt es 1, aus 1840 1, aus 1841 3 und aus 1842 1. Im Jahre 1843 sind Offiziere geworden 1 General und 2 Generalleutenants, im Jahre 1844 2 Generale und 2 Generalleutenants, im Jahre 1845 3 Generalleutenants, 1846 1 General = Feldmarschall (Prinz Georg von Sachsen), 2 Generale und 4 Generalleutenants, 1847 1 Generalfeldmarschall (Prinz Albrecht von Preußen), 1 Generalleutenant und 3 Generalmajors, 1848 7 Generalleutenants und 9 Generalmajors, 1849 5 Generale der Infanterie bzw. Kavallerie, 8 Generalleutenants und 3 Generalmajors, 1850 3 Generale der Infanterie bzw. Kavallerie, 8 Generalleutenants und 16 Generalmajors, 1851 7 Generalleutenants und 9 Generalmajors, 1852 6 Generalleutenants und 29 Generalmajors, 1853 4 Generalleutenants und 22 Generalmajors, 1854 2 Generalleutenants und 19 Generalmajors, 1855 1 Generalleutenant und 14 Generalmajors, 1856 1 General-Oberst (Großherzog von Baden) und 9 Generalmajors, 1857 3 Generalmajors, 1858 2 Generalmajors, 1859 1 General der Infanterie (Großherzog von Hessen) und 1 Generalmajor, 1860 1 Generalmajor und 1862 1 Generalmajor (Prinz Friedrich von Hohenzollern).

München, 3. September. Der Schriftstellertag beschloß heute, Schmidts Entwurf einer Schriftstellerversammlung sowie das durch Braun (Wiesbaden) und den Journalistentag geschaffene Material für eine Unterstützungs-, Pensions-, Wittwen- und Sterbekasse an eine Kommission zu überweisen, die in München unter Zuziehung von Sachverständigen schleunigst die Statuten auszuarbeiten und zur Kenntniß sämtlicher Mitglieder bringen soll. Damit schließt die erste Hauptversammlung.

Würzburg, 4. September. General-Feldmarschall Graf Blumenthal beaufsichtigte gestern Vormittag die 7. Brigade und das 2. Artillerie-Regiment und nahm Nachmittags das Diner bei dem Korps-General v. Drif ein. Abends fand ihm zu Ehren eine Serenade und heute früh ein Ständchen statt. Die Be-

breiteten sich schnell in der Stadt, und ohne alle Mühe hätte Nachau auch dort sich bedeutende Summen verschaffen können, wenn er es gewollt hätte. Er hätte dem stolzen die größte Ehre erwiesen, hätte den halben Platz ausleeren können, denn die kostbare Equipage und die unsehlebare Verbindung mit der reichen Erbin steigerten die allgemeine Hochachtung. Wenn Nachau an Luise's Seite die prächtigen Schimmel durch die Gassen lenkte, neigten sich überall die lächelnden Gesichter, und das Loben über das schöne Paar nahm kein Ende; aber Herr von Nachau lenkte jetzt mehr als je auch das ganze Haus des alten störrigen Soldaten und diesen selbst. Wie sagte sich Alles seinem Willen, und wie allerliebste waren die Gesellschaften, welche er veranstaltete!

Alles machte sich jetzt gut in der gastlichen Familie; der Major von Brand selbst verlor die trübe Stimmung in dem belebten Umgange, und Luise suchte diese Aenderung durch ihre Sorgfalt und Heiterkeit zu befestigen. Wenn der Major sie nicht sah und Nachau nicht bei ihm war, verfiel er allerdings in Grübeleien und in Umrhe; sobald jedoch ihre klaren Augen auf ihm ruhten, verschwanden die Gespensster. Zuweilen hingen seine Blicke mit der ängstlichen Genauigkeit eines Naturforschers, der seine zweifelhaften Entdeckungen unter dem Mikroskop prüft, an ihren Mienen, aber er konnte nichts Unwahres darin finden. Luise war angeregter und lebendiger, als er sie je gesehen. Sie konnte übermüthig sein, konnte lachen und scherzen. Das Unglück sieht nicht so aus.

Alle hatte Nachau gewonnen und bezauert, nur die kleine Toni hatte er nicht verwöhnen können. Das Kind war mehr und mehr von ihm abgefallen, es blieb bei seinem eigenmächtigen Troste, er mochte thun, was er wollte; seine Schmeicheleien nützten ihm nichts. Dies war um so auffälliger, als das kleine Mädchen ihm anfänglich so viele Zuneigung bewiesen hatte; aller es schmollte mit ihm nicht allein, sondern auch mit dem

sichtigung der 8. Brigade in Achaffenburg unterbleibt. General-Feldmarschall Graf Blumenthal ist heute Mittag nach Berlin zurückgereist.

Freiburg i. B., 3. September. In der ersten geschlossenen General-Versammlung wählte der deutsche Katholikentag den Rechtsanwalt Eduard Müller (Koblenz) zum Präsidenten, Windhorst und die Freiherren v. Frandenstein und v. Loß zu Ehrenpräsidenten, sowie den Landgerichts-Direktor Groß (Stuttgart) und den Landgerichtsrath Senefrey (München) zu Vizepräsidenten. Für die römische Frage wurde ein besonderer Ausschuß gewählt.

### Ausland.

Prag, 4. September. Der Kaiser und der Kronprinz sind von Pisek nach Wien zurückgekehrt. Bei seiner Abreise dankte der Kaiser für den ihm und den Truppen gewordenen Empfang. Die Abfahrt erfolgte unter stürmischen Slavarufen; das Wetter ist sehr schön geworden, das Wasser fließt langsam aber anhaltend.

Wien, 4. September. Der Graf von Paris traf hier incognito ein.

Rom, 4. September. Heute fand bei Forl eine große Truppenrevue mit ausgedehnten Truppen-Manövern statt, welchen das Königspaar mit den Prinzen und den Militärattachés beiwohnten. Die königliche Familie kehrte nach Beendigung der Manöver nach Forl zurück, die Königin begab sich Nachmittags nach Monza.

Paris, 3. September. Sämtliche zur Bornahme von Uebungen ausgelassene Torpedoboote sind nach dem Hafen von Toulon zurückgekehrt, mehrere derselben beginnen bereits abzurufen.

Paris, 4. September. Wegen des Streikes der Eisenbahn-Arbeiter sind die Manöver des 23. Armee-Korps in Limoges aufgeschoben worden.

St. Petersburg, 4. September. Der Minister = Staatssekretär von Finnland und Präsident des evangelisch-lutherischen General-Konviktoriums, Wirkl. Geheimerath Baron Th. Brumm ist gestern gestorben.

### Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 4. September. (Für Se. Kaiserliche Hoheit unseren Kronprinzen) hat, wie wir in Nr. 187 mittheilten, der Röpfermeister Herr Berg von hier die erste Mitterwürde beim Abgeben der Schiffe für das Kaiserliche Haus erschossen. Ein beglückliches Telegramm setzte das Hofmarschallamt zu Berlin sofort davon in Kenntniß. Dieser Tage ist die Schützengilde von demselben benachrichtigt worden, daß unser jugendlicher Kronprinz die Mitterwürde anzunehmen geruht habe. Unseres Wissens bekleidet der hoffnungsvolle Kaisersohn zum ersten Male eine derartige Würde.

Strasburg, 4. September. (Konfirmation. Militärisches Herbstferien. Kreislehrerkonferenz.) In unserer altbewährten katholischen Kirche fand am vergangenen Sonntag die Einsegnung der Herbstkonfirmanden statt. Es wurden ungefähr 130 Kinder in den Bund der Christenheit aufgenommen. — Vierzehn Tage hindurch war Strasburg der Sammelort für verschiedene Truppen; gestern nun hat alles Militär den gastlichen Ort zum großen Leidwesen der hiesigen Geschäftsleute verlassen. Aber auch die Bürger hatten der Einquartierung viel zu verdanken. Hätten wir denn sonst so oft Konzerte gehabt? Gestern wurde in Prosk die diesjährige Kreislehrerkonferenz für den Inspektionsbezirk I (Kreisinspektor Herr Vajohr) statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. ein Vortrag über die jetzt dem Lehrer zu Gebote stehenden Strafmittel und eine Lektion über Zeichenunterricht auf der Unterstufe, welche Herr Schirmacher von hier halten wird.

Schweiz, 2. September. (Eisenbahneröffnung.) Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Terespol-Schweiz in feierlicher Weise statt. Die städtische Verwaltung hatte, wie die „N. W. M.“ berichten, für Aus schmückung des hiesigen Bahnhofes und der Stadt in umfangreichem Maße gesorgt; Bahnhof und Stadt prangten in festlichem Schmucke. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden und nicht weniger als 500 Personen fuhren mit dem ersten jahresplanmäßigen Zuge nach Terespol, wo die Begrüßung stattfand. Die Haltestelle Schönau, wie auch der Bahnhof in Terespol hatten gleichfalls festlichen Schmuck angelegt. Aus Danzig war Herr Oberpräsident von Ernsthausen und Geheimrath v. Winter, ein stets für die Interessen seiner Geburtsstadt besorgter Gönner, aus Bromberg waren höhere Beamte der Eisenbahndirektion eingetroffen. In Wild's Hotel fand ein Festessen statt. Am Abend konzertierte die Artillerie-Kapelle aus Thorn in der Loge.

Marienburg, 3. September. (Besitzwechsel.) Der Burggarten des Herrn Dohrau (früher in Marienwerder) ging heute für den Preis von 25 000 Mk. in den Besitz des Rentiers Herrn Marks aus Marienburg über.

eigenen Vater und der so zärtlich geliebten Schwester. Es ging ihnen Allen aus dem Wege, soviel es konnte. Je mehr Luise sich an Nachau anschloß, je mehr der Major dessen willenloses Werkzeug wurde, um so mehr zog sich das Kind zurück. Wie weit das Verhältnis vorgerückt war, hatte man Toni verborgen, allein sie sah und hörte genug davon. Der Vater, welcher sonst ihr Geplauder kaum vernimmen konnte, empfand eine geheime Scheu auch vor ihr. Wenn sie ihn anblickte, kam es ihm vor, als wolle sie ihm Vorwürfe machen, und er hielt sich zurück, ihr liebevoll zu begegnen, weil er ihre Vertraulichkeit fürchtete. Bei der Umrhe, in welche dies stille Familienleben gerathen war, wurde Toni aber überhaupt nicht allzuviel beachtet. Täglich gab es Spazierfahrten, Besuche und Gegenbesuche, denen sich das Kind häufig ohne große Mühe entzog; auch Luise schien sich vor eindringlichen Fragen und Bemerkungen schützen zu wollen. Toni hatte daher Freiheit genug, zu thun, was sie wollte, und sie benutzte dies, um auf eigene Hand umherzuzustreifen und ebenfalls Besuche zu machen. So oft es anging, lief sie in den Wald hinaus bis in die Wühle am Flusse, bis in die Hütten an der Berglehne. Stundenlang blieb sie bei dem Müller, oft kam sie spät zurück und wurde gescholten.

Eines Tages währte dieser Ausflug so lange, daß es dunkelte und der Mond am Himmel stand, ehe Toni an der Gartenthür anlangte. Wahrscheinlich glaubte sie, Zeit genug zu haben und das Haus noch leer zu finden, denn ihr Vater und die Verlobten hatten einen Besuch bei einem weitab wohnenden, befreundeten Gutsbesitzer gemacht, der sie gewiß sobald nicht fortließ; allein sie kehrten diesmal doch früher zurück, und kaum hatte das Kind die schattige Gänge erreicht, als Luise ihm entgegenkam.

„Wie hast Du mich geängigt, Toni,“ sagte sie, „wir haben Dich vergebens gesucht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Danzig, 4. September.** (Blutige Eiferjuchtszene). Zwischen dem 72jährigen Arbeiter Wilhelm K. und seiner 66jährigen Ehefrau entspann sich gestern in ihrer Wohnung in der Krummstraße eine heftige Eiferjuchtszene, wobei K. so in Wuth gerieth, daß er mit einem dicken, mit eisernen Zwinge versehenen Stock auf die Frau einschlug und ihr mehrere stark blutende Wunden beibrachte, so daß sie ihre Zuflucht ins städtische Lazareth nehmen mußte.

**Elbing, 2. September.** (Vom Theater.) Wie die „Altp. Ztg.“ mittheilt, hat Herr Brandenburger Bursche eine Denkschrift bei dem Magistrat eingereicht, in welcher er nachweist, daß bei einem etwaigen Brande des Theaters ein solches, das die Gefahr für das Publikum in sich birgt. Herr Bürgermeister Edlitz hat sich infolgedessen die Papiere über das Gebäude einreichen lassen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß das Theater geschlossen wird.

**Elbing, 3. September.** (Chrenbürgerrecht). In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung unseres Magistrats wurde der Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthauen das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen.

**Frauenburg, 2. September.** (Hundertjähriges Jubiläum). In Kürze steht der Diöcese ein seltenes Fest bevor. Seit der Vollendung des Baues unserer Domkirche sind nämlich jetzt 500 Jahre verflossen und ein so wichtiger Zeitabchnitt kann selbstverständlich nicht unbeachtet gelassen werden. Für die Begehung empfiehlt sich — so schreibt die „Ermlandische Zeitung“ — als bester Termin das Kirchenweihfest der Domkirche; dasselbe fällt auf den ersten Sonntag im Oktober und wird also in diesem Jahre mit einer dreitägigen Feier am 7., 8. und 9. Oktober ganz besonders feierlich begangen werden.

**Elstertal, 3. September.** (Adresse an den Kaiser). Gleichwie die Völkervereinigung der Memeler Gegend, haben, wie die „Elstertal Zeitung“ berichtet, auch circa 200 Völkervereiniger aus den Kreisen Elstertal, Ragnit, Niederung und Willstallen an Se. Majestät unsern Kaiser Wilhelm II. eine Ergebenheitsadresse abgefaßt. Dieselbe enthält auf einem circa 90 Centimeter hohen und entsprechend breiten Karton eine in deutscher und litthauischer Sprache in Gedichtform abgefaßte Widmung, darunter die Namen der Abfender. Einen besonderen Werth hat das Blatt durch eine den Druck umsäumende Handzeichnung erhalten. Dieselbe ist von der künstlerischen Hand unseres Mitbürgers, des Herrn Malers und Photographen L. Peters, ausgeführt. Die Adresse, welche dem Kaiser zum Segentage gewidmet ist, ist gestern in einer sauber ausgeführten Mappe wohl geborgen an Se. Majestät abgegangen.

**Willstallen, 3. September.** (Unfall). Das hier errichtete Kriegerelement wurde heute feierlich eingeweiht. Leider ist die Feier nicht ohne einen schweren Unfall vorübergegangen. Während des Aufmarsches des Festzuges zerbrach beim Schießen ein Böller auf dem Denkmalsplatz und die umherfliegenden Stücke trafen, wie die „K. S. Z.“ berichtet, zwei Menschen so unglücklich, daß der eine gleich auf der Stelle getödtet, der andere schwer verunndet wurde.

**Rud., 2. September.** (Selbstmord. Glüclicher Fall. Auswanderung). In der Nacht zu Mittwoch vergiftete sich in R. ein Besitzer und Kaufmann. Zwoeltage in der Familie trieben den Mann in den Tod. — Vor einigen Tagen fiel in Sybba eine Frau in einen Brunnen hinein, der 24 Fuß tief ist. Außer einigen Hautabschürfungen hat die Frau sonst keinen weiteren Schaden davon getragen. — Das Geschäft der Agenten, das Gefinde aus unserem Oden nach dem Westen zu laden, blüht jetzt in unserem Kreise. Die Untertanen sollen pro Kopf 10 Mk. erhalten. In der Provinz gehen unglücklich acht Knechte und einige Mägde bei Nacht und Nebel nach Schleswig-Holstein ab. Ueberall herrscht es unter dem Gefinde, jeder will in „die Welt“, um sich dort Schätze zu erwerben. Abgesehen davon, daß auch bei uns schon der Arbeitermangel mehr und mehr zunimmt, finden die Dienstboten das ihnen verheißene Paradies dort lange nicht, es erwartet ihrer nur bittere Enttäuschung.

**Posen, 3. September.** (Freihändler Verkauf). In keiner Provinz ist die Anordnung des Kriegsministeriums „den größten Theil der Verpflegung- und Vorrath-Verkäufe durch freihändigen Verkauf seitens der Militärverwaltung bewirken zu lassen und dadurch den Produzenten Gelegenheit zu geben, ihre Erzeugnisse direkt an die Militärmagazine zu verkaufen“ so freudig begrüßt worden, wie von den Landwirthen der Provinz Posen. Denn gerade in unserer Provinz, so wird der „Kreuzzeitung“ von hier geschrieben, hat sich der Zwischenhändler zwischen Produzenten und dem Käufer und sei dieser auch das Organ der Militärbehörde, so fest eingemischt, daß er auch jetzt noch nicht herausgerissen ist. Dem „Kalefaktor“, der überall umherläuft, der sich umkuppelt, wenigstens ohne Wissen der Militärbehörde zwischen den Magazinsbeamten und den Produzenten drängt, ist aber leider auch nach dem Erscheinen jener im Interesse des Militärischen, wie in dem des Landwirths erlassenen kriegsministeriellen Anordnung „das Geschäft“ noch nicht gelegt worden. In Bojanowo und Ostrowo z. B. arbeitet nach wie vor das Magazinamt mit dem Zwischenhändler und nicht wie es im Sinne der hohen Behörde liegt, direkt mit dem Produzenten. Es ist, als ob der böse Geist des „Kalefaktors“, der, um ein Geschäft zu machen, in unbegreiflicher Weise schleudert, nicht gebannt werde, als ob dieses alt eingefressene Uebel nicht ausgerottet werden könne. Dazu giebt es nur ein Mittel: das Wachstum der hohen Militärbehörde „hinweg mit dem Kalefaktor“, um ihn nicht anders zu bezeichnen. Dann erst wird die Schranke hinweggeräumt sein, die dem Landwirth in der Provinz Posen das ohnehin sorgenvolle Dasein in seinem ohnehin schweren Beruf noch unerträglich macht, dann erst wird ihm die segensreiche von Wohnwollen für den Landwirth erfüllte Anordnung des Kriegsministeriums zu Nutze kommen.

**Aus der Provinz Pommern.** (Gänsezucht). Es wird gemeldet, daß in manchen Dörfern unserer Provinz, wo die Gänsezucht so recht zu Hause ist, leider die Erlöse keine erfreulichen sind, denn erstlich ist die Anzahl der jungen Gänse gegen sonstige Jahre bedeutend zurückgeblieben, und dann sind die diesjährigen Thiere bedeutend kleiner wie in den früheren Jahren. Die Schuld liegt an den abnormen Witterungsverhältnissen; der kalte Winter mit seinen bis ins späte Frühjahr gefrorenen Gewässern hat bei den Gansen stets zur Folge, daß es sehr unfruchtbare Eier giebt; ferner haben dann die noch ausgebrüteten Thierchen Futtermangel an frischen grünen Kräutern, und die kalte Luft sowie der fehlende warme Sonnenschein nöthigt, die Gänse im warmen Zimmer zu halten, wodurch deren Entwicklung aufgehalten wird.

**Lokales.**

Thorn, 5. September 1888.

**(Personalien).** Der Förster Ziegler II zu Seedorf in der Oberförsterei Argenau ist vom 1. Oktober d. J. ab pensionirt und der Förster Wolfram von diesem Zeitpunkt ab von Seedorf, Oberförsterei Schülz, nach Seedorf versetzt worden.

**(Personalien aus dem Kreise Thorn).** Der Rechnungsführer Herr Julius Bölling zu Kullau ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum dritten Ständebeschreiber Stellvertreter des Bezirks Kullau ernannt worden.

**(Der Kriegsminister hat neuerdings die Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige dahin anzuweisen lassen, daß junge Leute, nachdem sie das wissenschaftliche Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von einer höheren Behörde erhalten haben, dieselbe verlassen und später als Nichtschüler nach auf Grund dieses Zeugnißes für den Einjährig-Freiwilligendienst melden, das in der Erlaubnisordnung erforderliche Unbedenklichkeitszeugniß nicht weiter seitens der Schule, wie es in letzter Zeit mehrfach gefordert wurde, sondern seitens der Polizeiobrigkeit oder der vorgesetzten Dienstbehörde beizubringen haben.)**

**(Ueber die Heizung der Personenzüge)** sind jetzt neue Bestimmungen getroffen. Danach muß während der sogenannten factuellen Heizzeit (vom 15. Oktober bis 1. Dezember und vom 1. März bis 1. Mai) mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagsstunden unter 4 Grad R. herabsinkt; außerdem findet eine Heizung der Nachtzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf 0 Grad R. sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf + 4 Grad R. gesunken ist.

**(Patente).** Herr L. Szobinski in Ohra ist auf eine Beobachtungsplatte aus gepreßtem Stroh ein Patent ertheilt und von den Herren A. Wenzky in Graudenz auf Neuerungen an einem Normalpfluge, Dr. Marguet in Königsberg auf ein Leisepiel sind Patente angemeldet worden.

(Der Waldbestand Deutschlands) hat im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts bedeutend abgenommen. Namentlich vor den vierziger Jahren hat man zumal im Westen keine Bedenken getragen, die prächtigen Wälder niederzuschlagen, während in neuerer Zeit, nachdem man den hohen Einfluß der Wälder auf die klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse erkannt hat, die Erhaltung des Waldbestandes zum Grundpfeiler der beteiligten Kreise und des Staates erhoben worden ist. Es sind aber noch nahezu 25 pCt. der Gesamtwaldfläche Deutschlands mit Forstungen und Holzungen bedeckt, nämlich 13 900 000 Hektar von 54 060 000 Hektaren.

**(Delgemalte.)** Im Schaufenster des Herrn Walter Lambert ist gegenwärtig das in Del gemalte Portrait eines unserer Mitbürger zu sehen; dasselbe überrascht sowohl durch effectvolle Ausführung als auch durch sehr gelungene künstlerische Auffassung und sprechenden lebenswahren Ausdruck. Es ist dieses Bild für den Maler desselben, Herrn J. Waldowski hier, eine sehr gute Empfehlung.

**(Ein originelles Festessen)** veranstaltete die hiesige Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Bindemacher- und Feilhaber-Zunft am Abend des 3. d. Mts. im Schützenhause; den Anlaß dazu gab eine Sendung aus Hamburg, welche zugleich ein schönes Zeugniß von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Zünfte ablegte. Herr Eduard Schmidt, der Obermeister der Schlosser-Zunft zu Hamburg, hatte nämlich ein mächtiges Stück des berühmten Hamburger Kochfleischs zur Probe überföhrt. Frau Gethorn hatte es mit bekannter Kochkunstfertigkeit schmackhaft zubereitet, mit dem nöthigen Beisatz von Meerrettig und sauren Gurken versehen, und die Mitglieder der hiesigen genannten Zunft verzehrten es mit dem gehörigen Appetite; gutes Bier und alter „Nordhäuser“ fehlten natürlich auch nicht. Bei dem „Festessen“ brachte Obermeister Butzbach den ersten Toast auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus; Herr Schlossermeister Taft feierte in einem zweiten Toast den gütigen Spender, Herrn Schmidt-Hamburg. Bis gegen Mitternacht blieben die Festgenossen in heiterster Geselligkeit bei einander.

**(Todesfall.)** Am 1. September cr. ist in Plötze die auf einer Holzstraß beschäffigte gewesene Flößer Johann Jaroszy aus Gonyce, Kreis Tarnobrzeg in Galizien plötzlich am Gehirnschlag verstorben. Die Genehmigung zur Beerdigung der Leiche ist, nach erfolgter ärztlicher Feststellung, seitens des Herrn Landrats bereits ertheilt.

**(Kinderpest.)** In dem Schlachthaus der Festung Nowogeorgiewsk, Kreis Plonzk, Gouvernement Plock, ist die Kinderpest ausgebrochen.

**(Strafkammer.)** In der heutigen Sitzung der Strafkammer, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Wünsche, wurden fünf Sachen verhandelt, von denen die letzte jedoch eine Civilklage war. In sämtlichen Fällen vertrat die königl. Staatsanwaltschaft Herr Hofrath Haupt. 1) Der Kaufmann Max Kenig von hier, z. Z. in Untersuchungshaft befindlich, des einfachen Bankrotts beschuldigt, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, die durch eine längere Untersuchungshaft als verübt erachtet wurden und wurde der Verurtheilte sofort auf freien Fuß gesetzt; der mitangeklagte Kaufmann Franz Zillmann als Theilnehmer am Geschäft und erfolgtem Konkurs wurde als nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen. 2) Die Kathnerfrau Anna Gorska geb. Lyneca in Dnieczek hatte im Monat Juni d. Jz. den Hauptlehrer Kipp zu Dnieczek bei dem Localschulinspektor Pfarrer Spors in Plusniz falsch denunciirt; sie wurde der falschen Denuncirung schuldig erklärt und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, außerdem soll die Verurtheilte derselben, nach der Rechtskraft, im Briesener Kreisblatt bekannt gemacht werden. 3) Der Schneider Friedrich Wilhelm Borowski, vorbestraft, ohne Domizil, z. Z. hier in Untersuchungshaft, ist des schweren Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt; er wurde des schweren Diebstahls in zwei Fällen und der wesentlichen Urkundenfälschung für schuldig erklärt und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 1 Woche Haft, welche durch die Untersuchungshaft als verübt erachtet ist, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. 4) Endlich wurde die Infirmasfrau Catharina Szypiorska in Wladau, z. Z. hier in Untersuchungshaft, der schweren Körperverletzung in vier Fällen mittelst gefährlicher Werkzeuge beschuldigt. Sie wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselbe hatte sich vor 6 Jahren mit dem Infirmas Ignaz Szypiorski, Wittwer, in Wladau verheiratet. Szypiorski waren von seiner verstorbenen Ehefrau 5 Kinder nachgelassen. Diese wurden nun, namentlich die größeren, von derselben die 6 Jahre hindurch auf das Unbarmherzigste gemißhandelt, insbesondere in letzter Zeit und zwar im Monat Mai schickte sie den ältesten 13jährigen Johann mit Essen aufs Gut zu seinem Bruder; als er zu lange ausblieb, goß sie ihm nach seiner Rückkehr Kienöl mit Gewalt ein, um ihn zu vergiften, dann schlug sie ihn mit einem zusammengedrehten Strick so lange, bis er bethäubt blieb; ebenso das zweite Mal behandelte sie den jüngeren, 9 Jahre alten Anton, und zwar noch grausamer; als derselbe einstmals Feuer machen sollte und dasselbe nicht brennen wollte, schlug sie ihn mit der Feuerzange und außerdem einem Strick mit einem eingehakten eisernen Ring; bei einem Hiebe schlug sie ihm über das linke Ohr, wobei dasselbe bis über die Hälfte abgerissen wurde. Es war Schauer erregend, die vielen Werkzeuge, womit sie die Kinder gemißhandelt hatte, und die zur Ansicht auslagen, anzusehen. Nach Verurkundung des Urtheils hat sie ihren Mann, die Strafe für sie zu büßen, das er aber höchst ablehnte.

**(Verstüchter Einbruch.)** In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. verjüchten Diebe einen Einbruch in das Gartenhaus im sog. Kommandantengarten am Bromberger Thor. Der in jener Nacht dort die Aussicht führende Musketier Fiedler von der 6. Kompanie des 21. Infanterie-Regiments hatte sich halb angekleidet auf das Bett gelegt, um ein wenig zu schlummern. Er erwachte von einem Geräusch und hörte, wie auf einmal Jemand zweimal an die Fensterscheiben schlug und dieselben zertrümmerte. Auf seinen Ruf: „Wer da?“ wurde es still; er sprang zugleich auf, ergriff sein Seitengewehr und eilte hinaus, konnte aber Niemand mehr erblicken; auch während des übrigen Theiles der Nacht konnte er trotz angelegentlichster Wachsamkeit nichts Verdächtigtes vernehmen. Die Einbrecher waren durch seinen Ruf und sein Hinaus-eilen verstimmt worden; hoffentlich gelingt es den Bemühungen unserer Polizeibehörde aber doch, ihrer habhaft zu werden und sie zur verdienten Bestrafung heranzuziehen.

**(Polizeibericht.)** Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein Bettler.

**(Gefunden)** wurden ein Schlüssel im Ziegeleiwaldchen, ein Schlüssel am Kriegerelement, ein kleines Damenporzellanstück mit 2 Pf. Inhalt am Bromberger Thor, ein Schawl sowie ein Arbeitskörbchen und Schuhe in der Droschke Nr. 9 und ein Portemonnaie mit 31 Pf. Inhalt in der Seglerstraße. Näheres im Polizeibericht.

**(Von der Weichsel.)** Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,85 m. — Angelangt ist der Dampfer „Thorn“.

**† Kostbar, 4. September.** (Sedanfeier.) Die hiesige Schule beging ihre Sedanfeier am Sonnabend den 1. d. Mts. in Schließmühle. Unter Leitung des Lehrers Herrn Barthmann und unter Vorantritt der Artillerie-Kapelle aus Thorn langten die Schüler feierlich geschmückt mit Fahnen und Blumenkränzen dort an und bald entwickelte sich ein frohes munteres Leben; es wechselten gesellige Spiele mit Stangenklettern, Wettsaufen, Gesang und Tanz; auch wurde der Kasse von allen Schülern gemeinsam eingenommen. Nachdem die Angehörigen, sowie die Freunde der Schule sich zahlreich eingefunden, hielt Herr Lehrer Barthmann einen Vortrag über die siegreichen Kämpfe bei Sedan am 1. September und die Kapitulation am 2. und führte im Weiteren aus, welche Früchte diese Siege getragen. Nachdem noch des schmerzlichen Hinscheidens der Felden von Sedan, namentlich des großen Friedensfürsten Wilhelm I. und seines glorreichen Sohnes Friedrichs III. gedacht war, endete der Vortrag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., woran sich der Gesang der Nationalhymne angeschlossen. Damit war das Fest für die Schüler beendet, während die Erwachsenen sich noch einige Stunden beim Tanzen nach den schönen Klängen der Musik erfreuten.

**Gemeinnütziges.**

(Motten in Möbeln und Teppichen) werden nach dem „Dtsch. Holzarb.“ am besten dadurch getödtet, daß man über den betreffenden Gegenstand ein feuchtes Tuch ausbreitet und dasselbe mit einem hindreichend heißen Wasser überfährt; der sich entwickelnde heiße Wasserdampf dringt in den Gegenstand ein und vernichtet nicht nur die Insekten selbst, sondern auch ihre Brut. Zum Schutz von Polsterungen gegen Motten soll sich nach derselben Quelle ein Zusatz von frisch ausgeblüthtem Hanf zum Polsterstoff am besten bewährt haben.

**Mannigfaltiges.**

(Plötzlicher Tod in Folge heftiger Gemüthsbewegung.) Der Lemberger Arzt Dr. Jafinski erzählt in der jüngsten Nummer der „Berliner klinischen Wochenschrift“ folgende Begebenheit: „In einer hiesigen Volksschule, welche von Mädchen und Knaben gemeinsam besucht wird, hat der Lehrer, ein rohes und jähzorniges Individuum, die Schülerin Marie J., ein etwa dreizehnjähriges Mädchen, dafür, daß es etwas unruhig gewesen, in einem Anfälle seines Jähzornes aus der Bank herausgeschleppt, gewaltsam über's Knie gelegt und ihm mit einem spanischen Rohr eine Anzahl Hiebe auf den entblößten Körper aufgezehrt. Kaum war das so brutal behandelte Mädchen auf seinen Sitz zurückgekehrt, so sank es plötzlich zu Boden und blieb todt. In der kurzen Spanne Zeit jedoch, welche zwischen seiner Rückkehr in die Bank und seinem Tode verstrich, blätterte es gedankenlos in seinem Buche und verzog das Gesicht wie zu einem flüchtigen Lächeln. Die Gerichtsärzte erklärten in ihrem „Gutachten“, daß die eigentliche Ursache des Todes der Marie J. durchaus räthselhaft sei, ihr Tod daher als reiner Zufall aufgefaßt werden müsse. Im Weiteren erzöhrt Dr. Jafinski, daß lediglich die Gemüthserschütterung den Tod des unglücklichen Mädchens herbeigeführt habe. Sie starb nicht gleich unter den Hieben des Lehrers, weil die tödtliche Hirnhyperämie eine gewisse Zeit zur Entwicklung bedurfte. In ihrem Lächeln drückten sich keineswegs Freude oder Gemüthigung, sondern die Gefühle des Abscheues und der Verachtung gegen ihren Peiniger aus. Sie konnte trotz ihrer Jugend und Gesundheit den entsetzlichen Kampf der peinlichen Gefühle, der in ihrem Innern tobte, nicht ertragen, sondern stürzte, von diesen Qualen überwältigt, entseelt zu Boden.“

(Ein sonderbares Kaufgeschäft.) Russische Blätter erzählen folgendes echt russische Geschichtchen, welches sich dieser Tage in Kodym, einer kleinen Ortschaft unweit Odesa, zugetragen haben soll. Der Bauer Maksimtschik war schon seit Langem dem Bauer Moskowschik 30 Rubel schuldig; um sich des zudringlichen Gläubigers zu entledigen, schlug er demselben vor, seine Gattin anstatt der Schuld zu nehmen. Moskowschik, der ein Wittwer ist, gefiel dieser Vorladung ungemein, und um dem Kauf mehr Rechtskraft zu verleihen, begann er, wie es in russischen Dörfern üblich ist, die Bauern mit Branntwein zu traktieren. Nachdem das Gelage zu Ende war, fuhr er Abends zu der Frau Maksimtschikins (sie wurde selbstverständlich von ihrem Gatten in der Schenke verkauft) und erklärte ihr im Namen ihres Gatten, daß sie ihm verkauft worden sei. Die Frau verließ ihre Wirthschaft und fuhr mit dem neuen „Inhaber“ in dessen Haus. Am folgenden Morgen bekam sie aber Gewissensbisse und kehrte heimlich nach Hause zurück. Moskowschik eilte ihr mit den Zeugen, welche dem Kaufe beigeohnt hatten, nach, wurde aber vor dem Thore ihres Hauses von ihrem Gatten und ihren Söhnen arg durchgeprügelt. Es entstand ein verzweifelter Kampf, welchem erst der Schlichter mit seinen Gehilfen, die alle drei Personen einsperreten, ein Ende machte. Jetzt steht dem Dorfgericht die Lösung der schwierigen Frage über das Eigenthumsrecht auf die Frau des Schuldners vor.

(Ein spiritistischer Schwindel.) „Professor“ Peter hatte, wie die „Newyorker Staatszeitung“ berichtet, seit einigen Wochen in Bonne Terre sein Wesen getrieben und sich viele Anhänger erworben. Da entschlossen sich einige vernünftige Bürger, der Sache ein Ende zu machen und den Betrüger zu entlarven. Zu diesem Zwecke luden sie ihn ein, vor einer kleinen, aber ausgewählten Gesellschaft in der Wohnung Dr. Keith's eine Vorstellung zu geben. Er willigte ein und erschien. Die Rette wurde gebildet, die Lichter ausgelöscht und die Geister gingen schon an, Tambourin zu schlagen und mit Glöcklein zu läuten. Auf einmal aber erstrahlte das Zimmer im blendenden Glanze des elektrischen Lichtes und man erblickte den „Professor“, den man in der Rette geglaubt hatte, auf einem Stuhle sitzend, das Tambourin in der Munde und die Glöcklein in den Händen. Er mag gerade auch kein übermäßig schlaues Gesicht gemacht haben. Nur eine rasche Verhaftung konnte ihn vor dem Lynchen schützen.

**Telegraphische Depesche der „Thorn Presse.“**  
 Preßburg, 5. September. Das Hochwasser riß hier elf verankerte und beladene Schlepsschiffe mit fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.**

	5. Sep.	4. Sep.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	210—	205—95
Barfuß 8 Tage	208—25	205—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—25	102—10
Russische Pfandbriefe 5 %	61—80	61—40
Russische Liquidationspfandbriefe	54—90	54—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—90	101—90
Posen Pfandbriefe 3 1/2 %	102—10	102—10
Oesterreichische Banknoten	166—90	166—90
Weizen gelber: September-October	184—	185—50
November-December	186—	187—50
lofo in Newyork	101—60	Freierstag
Waggen: lofo	152—	141—
September-October	155—20	155—50
October-November	156—75	157—25
November-December	158—	159—25
Rüßöl: September-October	56—80	56—70
April-Mai	55—20	54—60
Spiritus:		
70er lofo	33—80	34—30
70er September-October	33—30	33—40
70er April-Mai	36—	36—10
Discount 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Holzverkehr auf der Weichsel.**

Am 4. September sind eingegangen: von Ellenbogen durch Koslowski 6 Traften, 2735 ffr. Rundhölzer, 2 Rund-Tannen, 1 Rund-eiche.

**Königsberg, 4. September. Spiritusbericht.** Pro 10000 Eier pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt — M. Br., 54,75 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 34,75 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. kontingentirt — M. Br., 54,25 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt — M. Br., 34,25 M. Gd., — M. bez., pro October kontingentirt — M. Br., 54,00 M. Gd., — M. bez., pro October nicht kontingentirt — M. Br., 34,00 M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 36,00 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt — M. Br., 36,50 M. Gd., — M. bezahl.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer	Therm.	Windrichtung und Stärke	Wölkch.	Bemerkung
		mm.	oC.			
4. Septbr.	2hp	760.5	+ 16.3	NW <sup>2</sup>	10	
	9hp	763.0	+ 15.4	O	0	
5. Septbr.	7ha	762.9	+ 13.0	NW <sup>1</sup>	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. September 0,85 m.

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenu.  
Am 17. September 1888 von Nachmittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab  
sollen auf der Ablage am Bahnhof Schirps der Thorn-Bromberger Eisenbahn  
die daselbst lagernden 2372 Nm. Kiefern-Scheitholz  
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.  
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt  
gemacht.  
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.  
Argenu den 3. September 1888.  
Der Oberförster.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-  
nis gebracht, daß das hiesige Standesamt  
Donnerstag den 6. September  
anfangs von 10-12 Uhr Vormittags, viel-  
mehr  
von 8 bis 9 Uhr Vormittags  
und 4 „ 5 „ Nachmittags  
geöffnet sein wird.  
Thorn am 4. September 1888.  
Der Standesbeamte.

## Pferde-Verkauf.

Am Montag den 17. September cr.  
Morgens 9 Uhr werden auf dem Hofe der  
Kavallerie-Kaserne 46 ausrangirte Dienst-  
pferde öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung verkauft.  
Thorn den 15. August 1888.  
Ulanen-Regiment Nr. 4.

## Bezugs Besprechung über die

# Gründung eines Krieger-Vereins in Schönsee Wpr.

werden alle diejenigen der Stadt und Um-  
gegend, welche als unbescholtene Männer  
im Heere gedient haben und sich für die  
Gründung des Vereins interessieren, zu einer  
Besprechung am  
Sonntag den 23. September cr.  
Nachmittags 4 Uhr  
in den Garten resp. das Lokal der Apotheke  
hier selbst eingeladen.  
Zur Aufnahme ist die Vorzeigung der  
Militärpapiere erforderlich.  
S d n f e e den 29. August 1888.  
Dr. Poetschki, Kaufmann,  
Stabsarzt d. R. Lieutenant d. R.  
Bormann, Braun, Riebensahm.  
Schreiber Wittkowski, Zegarski.

## Standesamt Thorn.

Vom 26. August bis 1. September 1888 sind  
gemeldet:  
a. als geboren:  
1. Frida Johanna Maria, T. des Schiff-  
eigentümers Georg Seyder. 2. Unben.  
T. des Königl. Premier-Lieutenants Joseph  
Lauff. 3. Margarethe Sophie Charlotte,  
T. des Gymnasiallehrers August Segal. 4.  
Franziska u. 5. Marianna, Zwillingstochter  
des Seilers Stephan Kazmierki. 6. Anna  
Wilhelmine, T. des Vohndieners Max Koniski.  
7. Karl August Erwin, Sohn des Königl.  
Lieutenants Conrad Hirsch. 8. Martha, T.  
des Schlossers Franz Domje. 9. Eskar  
Hermann, S. des Schuhmachers Karl Engel.  
10. Franziska Johanna, T. des Arbeiters  
Franz Reifonski. 11. Arthur Georg Rudolph,  
S. des Fleischermeisters Rudolph Geduhn.  
12. Anna, T. des Schiffseigentümers Paul  
Prusjakowski. 13. Martha Helene, T. des  
Schiffgehilfen Franz Wierzbicki. 14. Benno,  
S. des Glasers Markus Lewow. 15. Felicia,  
T. des Tischlers Nikolaus Kuszkiewicz.  
b. als gestorben:  
1. Agnes, T. der Arbeiterwitwe Katharina  
Superczynski, 1 J. 8 M. 2. Arbeiter  
Simon Szynanski, 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J. 17 T. 3. Todt-  
geborene T. des Arbeiters Anton Schubert.  
4. Franz Johann, Sohn des Zimmermanns  
Franz Krzyzanowski, 6 M. 5. Gerrud,  
unehel. T. 2 J. 7 M. 6. T. 6. Walter  
Georg, S. des Väckermeisters Felix Jüng,  
3 J. 2 M. 16 T. 7. Henriette Elisabeth  
Gebwig, T. des Königl. Zeuglieutenants  
Karl Böttcher. 8. Maschinistenfrau Minna  
Both, geb. Langnickel, 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J. 21 T. 9.  
Barthelme Karl Albert Witt, 75 J. 2 M.  
6 T. 10. Hulda Mathilde, Tochter des  
Vorarbeiters Gustav Scheider, 28 T. 11.  
Franz Ignaz, Sohn des Arbeiters Ignaz  
Krauszud, 11 M. 23 T. 12. Emma Maria,  
unehel. T. 4 M. 13. Gustav Adolph, un-  
ehel. S. 17 J. 14. Hermann Adolph Otto,  
S. des Arbeiters Julius Gudzenow, 7 T.  
15. Joseph, S. des Zimmermanns Martin  
Romanowski, 5 M. 12 T. 16. Valeria  
Anastasia, T. des Arbeiters Amand Kalacz-  
kowski, 4 M. 14 T. 17. Wittne Regina  
Engel, geb. Schöneberg, 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J. 27 T. alt.

## c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Karl Eduard Schneider u.  
Aurora Elise Franziska Strehlau. 2.  
Fleischermeister Rudolph Reinhold Schott zu  
Bonorze und Agnes Stieff zu Neu-Grabia.  
3. Zimmergehilfe Maximilian BiekarSKI zu  
Thorn und Leonarda Theresia Madjad zu  
Möder. 4. Arbeiter Michael Lynka und  
Julie Krzyzowski, beide zu Morczyn. 5.  
Posthilfsbote August Müller und Marianna  
Ratmowski. 6. Müller Ernst Otto Goldner  
zu Thorn u. Adele Emma Kirst zu Liebert-  
wolwitz. 7. Bauaufseher Johann Theodor  
Weller zu Thorn und Bertha Alwine Leh-  
mann zu Bogran.  
d. ehelich sind verbunden:  
1. Buchdruckerei-Geschäftsführer Heinrich  
Volkmar Hoppe mit Johanna Emilie Schulz.  
2. Arbeiter Konstantin Gwizdalski mit  
Franziska Rosalie Köhnenberg. 3. Arbeiter  
Friedrich Brawski mit Josepha Lisewski.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

### Nachstehende „Polizei-Verordnung.“

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes  
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März  
1850 und des § 143 des Gesetzes über die  
allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli  
1883 wird hierdurch unter Zustimmung des  
Gemeindevorstandes hier selbst für den Poli-  
zeibezirk der Stadt Thorn Folgendes ver-  
ordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in  
seinem, für die gemeinschaftliche Benutzung  
bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen,  
Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom  
Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur  
Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls  
aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend  
zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich  
bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und  
wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofge-  
bäude gehören, auch auf den Zugang zu  
denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen  
Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und  
sonstigen Versammlungs-Räumen müssen  
vom Eintritt der Dunkelheit ab und so  
lange, als Personen sich daselbst aufhalten,  
welche nicht zum Hauspersonal gehören,  
die Eingänge, Flure, Treppen und Korri-  
dore, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritt  
und Bissoirs) in gleicher Weise ausreichend  
beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigen-  
thümer der bewohnten Gebäude, der Fab-  
riken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-,  
Vereins- und sonstigen Versammlungs-  
Räume verpflichtet. Eigentümer, welche  
nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können  
mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung  
die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadt-  
bewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach  
ihrer Verkündung in Kraft. Zuwider-  
handlungen gegen dieselbe werden, insofern  
nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung  
kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und  
im Unermögensfalle mit verhältnismäßiger  
Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach  
dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten  
Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die  
Ausführung des Versäumten im Wege des  
polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu  
gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.

### Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.  
Thorn den 3. September 1888.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Pianinofabrik

von  
Georg Hoffmann, Berlin SW.,  
Kommandantenstr. 60,  
empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen  
u. kreuzförmig gebauten Pianinos von höchster  
Tonfülle schon von 390 Mk. an.  
(Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie.  
Illustrierte Preisliste franco und gratis.

## Fisch-Neze,

Neusen u. Flügelneusen,  
Jagd-Neze, Jagdplatten,  
alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung,  
Erfolg garantiert, empfiehlt  
H. Blum, Neze-Abt. in Konstantz, Baden.  
Preisliste franco und gratis.

## Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
(Stadtbahnhof) nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 7.45 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 1.05 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 6.15 Abends	(Stadtbahnhof) von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 9.35 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 3.51 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 9.36 Abends
(Stadtbahnhof) nach Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 7.54 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 10.08 Abends	(Stadtbahnhof) von Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee. Personenzug (1-4 Kl.) .. 6.41 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 3.19 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 9.54 Abends
(Stadtbahnhof) nach Argenu - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) .. 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 12.12 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) .. 5.59 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 10.13 Abends	(Stadtbahnhof) von Posen - Inowrazlaw - Argenu. Personenzug (1-4 Kl.) .. 7.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 11.40 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) .. 5.20 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 9.18 Abends
(Stadtbahnhof) nach Ottlotschin - Alexandrowo. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 7.39 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) .. 11.58 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) .. 7.10 Abends	(Stadtbahnhof) von Alexandrowo - Ottlotschin. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 9.51 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) .. 3.39 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 9.33 Abends
(Stadtbahnhof) nach Bromberg - Schneidemühl - Berlin. Personenzug (1-3 Kl.) .. 7.17 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 12.18 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 4.11 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 10.18 Abends	(Stadtbahnhof) von Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) .. 7.16 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 11.24 Nachm. Personenzug (1-3 Kl.) .. 5.54 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) .. 9.40 Abends

\* Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

# Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Freitag den 7. und  
Sonnabend den 8. September 1888

## Ehrenpreisschiessen.

An beiden Tagen  
Concert  
der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.  
Beginn 8 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 20 Pf. pro Person.  
(Die Silberprämien sind an beiden Tagen zur öffentlichen Ansicht ausgestellt).  
Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

P. P.  
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am Donnerstag, 6. d. am  
hiesigen Plage  
Bache-Strasse Nr. 49 vis-à-vis dem Gymnasium  
ein auf's Geschmacksvollste eingerichtetes  
Restaurant  
eröffnen werde.  
Für hochfeine Biere, Weine, warme und kalte Speisen werde ich  
stets Sorge tragen und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Thorn, im September 1888.  
C. Wunsch.  
Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich Mittagessen portionsweise auch  
außer dem Hause gebe.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die  
erste Lieferung unentgeltlich ab.

## Keine Familien-, oder Volks- Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!  
Otto Spamer's Illustriertes  
Konversations-Lexikon  
Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch Hauschatz für das Volk  
„Orbis pictus“ für die studierende Jugend  
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.  
Zu beziehen in:  
8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder  
in 34 Abtheilungen à 3 Mk.  
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern  
Karten und Plänen.  
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei  
Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung,  
oder noch besser des ersten Bandes, sich die Überzeugung zu verschaffen, dass  
das Werk wirklich außerordentlich reichhaltiges bietet.

Auflage 344,000; das verbreitetste  
aller deutschen Blätter überhaupt,  
außerdem erscheinen Uebersetzungen  
in zwölf fremden Sprachen.

## Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für  
Toilette und Hand-  
arbeiten. Monatlich  
zwei Nummern. Preis  
vierteljährlich M. 1.25  
= 75 Kr. Täglich  
erscheinen:  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Hand-  
arbeiten, enthaltend geg.  
2000 Abbildungen mit  
Beschreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garberobe und Leibwäsche für Damen,  
Mädchen und Knaben, wie für das zartere  
Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-  
wäsche für Herren und die Bett- und  
Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in  
ihrem ganzen Umfange.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postan-  
stalten. — Probe-Nummern gratis und  
franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamerstraße 38; Wien I, Operngasse 3.

## Mein Lager in

# Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle  
dieselbe in nur guten haltbaren Quali-  
täten zu  
anerkannt billigsten Preisen.  
M. Jacobowski Nachf.,  
Neustadt, Markt.  
1 Zollpfund gute engl. Strickwolle Mk. 2.  
Kräftigen Mittagstisch  
von 35 Pf. an, in und außer dem Hause,  
auf Wunsch auch Abendbrot, empfiehlt  
J. Köppen, Schillerstr. 431 I.  
Daselbst sind noch zwei möbl. Zimmer für  
Herren zu vermieten.

## Ziegel II. und III. Klasse

sind auf meiner Gremboczner Ziegelei  
wieder zu haben.  
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

## Gummi-

Artikel empfiehlt billig  
in vorzüglicher Qualität  
Georg Band,  
Berlin SW. 29.  
Illustrirte Preisliste gratis.

## Mühlen-Etablissement in

# Bromberg.

Preis-Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 4./9. Markt	bisher Markt
Weizenries Nr. 1	17,40	17,20
Weizenries Nr. 2	16,40	16,20
Kaiserauszugmehl	17,40	17,20
Weizenmehl 000	16,40	16,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	14,-
Weizenmehl 00 gelb Band	14,-	13,80
Weizenmehl 0	9,-	8,80
Weizen-Zuttermehl	4,40	4,40
Roggenmehl 0	11,60	11,20
Roggenmehl 0/1	10,80	10,40
Roggenmehl I	10,20	9,80
Roggenmehl II	7,20	7,-
Roggenmehl gemengt	9,20	9,-
Roggen-Schrot	8,20	8,-
Roggen-Meis	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	16,-	16,-
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,-	12,-
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	12,50	12,50
Gersten-Größe Nr. 2	11,50	11,50
Gersten-Größe Nr. 3	11,-	11,-
Gersten-Rohmehl	7,80	7,80
Gersten-Zuttermehl	4,40	4,40
Buchweizengrübe I	15,-	15,-
Buchweizengrübe II	14,60	14,60

# Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).  
Donnerstag den 6. September  
Großes  
Streich-Concert  
der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2,  
unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten  
Herrn Reimer.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.  
(Hunde mitzubringen wird höflichst ver-  
boten.)

## Donnerstag d. 6. 9. Abds. 8 Uhr

bei Nicolai.

Am Sonntag den 19. September 1888  
von Nachmittags 2 Uhr ab wird bei mir das  
Schützenfest zu Ottlotschin

verbunden mit  
Tanzkränzchen  
gefeiert, wozu hiemit ergebenst einladet  
J. Szczezanowski,  
Ottlotschin.



## Die Menagerie

auf der Esplanade ist bis Sonntag  
Abend geöffnet.  
Nachmittags 4, 6 und 9 Uhr:  
Fütterung und Pressur.  
Alles Nähere bekannt.  
Es ladet ergebenst ein  
Ch. Kron.

## Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller  
Systeme werden unter reeller Garantie  
prompt, sauber und billig ausgeführt bei  
A. Seefeld, Gerechtigkeitsstr. 127.

## Schmerzlose

# Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.  
Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.

## Ung. Weintrauben

täglich frische Sendung zu billigen Tages-  
preisen. A. Kirnes, Neustadt 291.

## Unterricht in allen feinen Hand-

arbeiten ertheilt  
Bertha Zaretski, Bromb. Vorst. Thalstr. 154.  
Eine gut erhaltene Wiege  
ist zu verkaufen. Wo? sagt die  
Expedition dieses Blattes.

## Ein junger Pole, im Besitze der Anfänge

der deutschen Sprache, wünscht zu wei-  
terer Ausbildung in Abendstunden Unter-  
richt zu nehmen. Gest. Offerten erbeten  
unter P. C. an die Expedition dieser Bl.

## Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung und können  
sich melden  
Brückenstraße Nr. 28.

## Ein Schmied

(erster Feuerarbeiter) wird bei gutem Lohn  
gesucht. Damerau, Schneidemühl,  
Leibsch.

## Ein Laufbursche

findet zum 1. October Stellung.  
Bahnhofsrestauration Thorn Stadt.

## Eine Aufwärterin

gesucht Katharinenstr. 205. Kaske.  
1 Wohnung von 4 Zimmern,  
Entree und heller  
Küche, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit,  
billig zu vermieten.  
Theodor Rupinski,  
Schuhmacherstraße 348-50.

## Eine grosse Wohnung

hat noch zu vermieten  
Adolph Leetz.

## Eine Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör zu vermieten bei  
F. Gerbis.

## 1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-

stall und Wagenremise vermietet zum  
1. October R. Uebrick, Bromb. Vorst.

## Eine Wohnung, 2 Zimmer u.

vermieten bei E. Post, Gerechtigkeitsstr. 97.  
Große renovirte Balkonwohnung von  
gleich oder 1. October zu vermieten  
Breitestraße 53.

## Ein gut möbl. Zimmer u. Cabinet sofort

zu verm. Strobandstr. 15 1 Tr. rechts.  
Bache 47

ein möblirtes Zimmer mit Burdengelaf.  
Eine Wohnung für 330 Mark zu verm.  
Wädernmeister O. Szuwozko.  
Kleine Wohn. zu verm. Droese's Garten.  
Im Wiener Cafe ist am Sonnt.  
tag eine goldene Kette mit  
Medaillon verloren. Wiederbringer erhält  
im Schützenhause Modder 10 M. Belohnung.